



Juni 2015 26

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

> **Schatzkammer und Wissensraum**  
**Museen öffnen die Depots**

Gedanken um Dinge und ihre Lektüre  
offene Depots  
Perspektive Migration

> **Wege ins Internet**

Brandenburg.digital  
Fotoschätze heben

## Autorinnen und Autoren

Hansjörg Albrecht	Leiter des Museums Neuruppin
Dr. Lorraine Bluche	Ausstellungskuratorin bei Miera   Bluche, Berlin
Dr. Ralf Forster	Filmtechnikhistoriker am Filmmuseum Potsdam und wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Regionale Filmkultur in Brandenburg“ der Filmuniversität „Konrad Wolf“
Dr. Katrin Frey	Museologin am Kulturhistorischen Museum im Dominikanerkloster Prenzlau
Dietmar Fuhrmann	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Roman Guski	Projektkoordinator „Spurensicherung 1945“
Steffen Krestin	Leiter der Städtischen Sammlungen Cottbus
Bert Krüger	wiss. Mitarbeiter Museum und Galerie Falkensee
Dr. Susanne Köstering	Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Andreas Ludwig	Zentrum für Zeitgeschichte
Dr. Frauke Miera	Ausstellungskuratorin bei Miera   Bluche, Berlin
Dr. Roswitha Muttenthaler	Kustodin und Kuratorin im Technischen Museum Wien
Gerhard Nies	Beiratsvorsitzender und 1. Vorsitzender des Freundeskreises Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
Ulf Preuß	Leiter der Koordinierungsstelle Brandenburg-digital (KBD)
Sarah Romeyke	Kuratorin Museum im Kloster Stift zum Heiligengrabe
Alexander Sachse	Referent in der Geschäftsstelle des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e. V.
Dr. Martin Salesch	Leiter Museen und Besucherinformation in der Stiftung Stift Neuzelle
Anja Isabel Schnapka	Berlin
Katrin Seitz	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

## Bildnachweis

Titelbild, S. 4, 22, 59	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Alexander Sachse)
S. 7–13	Technisches Museum Wien (Foto: Roswitha Muttenthaler)
S. 16	Miera   Bluche
S. 18	Armin Herrmann
S. 19, 21	Historisches Museum Bielefeld
S. 24	Dominikanerkloster Prenzlau, Kulturhistorisches Museum (Foto: Katrin Frey)
S. 26	Udo Bauer
S. 28–31	Filmmuseum Potsdam (Foto: Ralf Forster)
S. 41	Museum im Mönchenkloster Jüterbog
S. 42	Museum und Galerie Falkensee, Bert Krüger
S. 44, 45	Archiv Museum Falkensee
S. 46–48	Anja Isabel Schnapka
S. 49	Stadtarchiv Forst (Lausitz)
S. 50	photothek (Foto: Thomas Trutschel)
S. 53	Hagen Immel, Potsdam
S. 54	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
S. 58, 63	Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. (Foto: Lorenz Kienzle)
S. 55	Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer
S. 56	Stiftung Stift Neuzelle (Foto: Bernd Geller)
S. 60	Roman Guski

# Inhalt

## Forum

### Schatzkammer und Wissensraum

#### Museen öffnen die Depots

- 6 Beziehungsreich und dingfest  
Gedanken um Dinge und ihre Lektüren  
**Roswitha Muttenthaler**
- 16 Multiple Blicke auf Objekte  
Perspektive Migration  
**Lorraine Bluche und Frauke Miera**
- 22 Museum Neuruppin  
Die Deponierung seiner Sammlungen  
**Hansjörg Albrecht**
- 24 Dominikanerkloster Prenzlau  
Die archäologische Schausammlung  
**Katrin Frey**
- 26 Cottbuser Museen  
Schauregal und Schatzkammer  
**Steffen Krestin**
- 28 Filmmuseum Potsdam  
Möglichkeiten und Grenzen des Schaudepots  
**Ralf Forster**
- 32 Museumsverbund Celle  
Schulungszentrum Bergen mit „idealem“ Depot  
**Martin Salesch**

#### Wege ins Internet

- 34 Museen ins Internet: Ja gern, aber wie?  
Brandenburg.digital  
**Ulf Preuß**
- 40 Wege ins Netz  
Digitalisierung und Online-Publikation  
musealer Bestände  
**Dietmar Fuhrmann**
- 42 Einen Anfang finden  
Die digitale Erschließung des Fotoarchivs  
von Heinz Krüger  
**Bert Krüger**
- 46 Zeitdokumente bewahren  
Pilotprojekt zur Digitalisierung von Glasplatten-  
negativen  
**Anja Isabel Schnapka**

## Fundus

- 50 **Arena**
- 54 **Portrait**
- 56 **Schon gesehen?**
- 58 **Schatztruhe**
- 60 **Projekt**
- 61 **Lesestoff**

## Einen Anfang finden

### Die digitale Erschließung des Fotoarchivs von Heinz Krüger

Bert Krüger



Deckel auf: bereits erfasste Bestände vom Fotoarchiv Heinz Krüger. Zu sehen: Kirgisische Schafhirten am Issyk-Kul, September 1971

Ein Karton nach dem anderen wird im Juli 2005 auf dem Hof des Falkenseer Museums entladen. Am Ende sind es 20 alte Weinkartons vollgepackt mit Fotoabzügen und Negativen. Aneinander gereiht neun laufende Meter DDR-Zeitgeschichte in Schwarzweiß. Die Museumsleiterin Gabriele Helbig ringt ob der großen Menge um Fassung, die schnell großer Freude weicht, denn der Nachlass des renommierten Bildreporters Heinz Krüger (1919–1980) bleibt in Falkensee erhalten. So war es mit Gerda Krüger, seiner Frau und Assistentin vereinbart. Es ist die Stadt, in der Heinz Krüger lange Jahre lebte, der er auch fotografisch verbunden war. Die

vielen Fotos von Menschen und Ereignissen belegen es. Sein Schaffen reichte dennoch weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Am 17. November 1919 geboren, erlernte Heinz Krüger von 1934 bis 1938 in einer Berliner Druckerei den Beruf eines Reproduktionsfotografen. Danach arbeitete er in der Druckerei Ernst Steiniger in Berlin und wurde gleich im ersten Kriegsjahr des Zweiten Weltkriegs zur Wehrmacht einberufen. Nach Kriegsende kam er nach Falkensee und begann im Fotoatelier Schirner zu arbeiten. 1946 wechselte er als freier Fotograf zur Berliner Agentur „Puck-Studios – Jenseits des Üblichen“. Dieser erste private Pressedienst in Berlin wurde schnell zum Begriff für eine Fotografie, die Geist und Nerv jener Zeit nachdrücklich erfasste. Ab 1949 war Heinz Krüger als freier Bildreporter tätig. Seit 1952 erhielt er Aufträge von der Zeitschrift „Freie Welt“, die ihren Redaktionssitz in Berlin und ein ständiges Büro in Moskau hatte. Sie galt als die Auslands-Illustrierte der DDR. Mehr als 50 Reportagereisen führten Krüger in fast alle Unionsrepubliken der ehemaligen Sowjetunion, in andere sozialistische Länder sowie nach Westafrika und Zypern. Daneben prägte eine umfangreiche Illustrationstätigkeit in der Volksbildung und der Familienerziehung seine Arbeit.

### 35 Jahre Bildfundus DDR

Sein erfolgreiches Berufsleben endete unerwartet nach einer langen Reportagereise am 25. Juni 1980. In 35 Berufsjahren schuf er einen wichtigen Bildfundus aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Kultur. Seine als Auftragsarbeiten entstandenen Fotos entsprechen überwiegend der politisch erwünschten Fotografie in der DDR. Wie die Menschen wirklich lebten, lässt sich aber auch aus den Bildern ablesen. So finden sich viele Aufnahmen, die nicht der inszenierten sozialistischen Bilderwelt entsprachen. Diese Fotos zeigen, dass hier die künstlerische Freiheit zählte und nicht der Auftrag, der das Honorar sicherte. Auch in dieser Vielschichtigkeit liegt die Bedeutung des Fotoarchivs.

Als der Nachlass 2005 in das Museum kam, war zunächst nicht an seine inhaltliche Erschließung zu

denken. Es fehlte an Zeit und technischen Ressourcen. Erste Schritte bestanden darin, den Bestand in der überlassenen Ordnung zu erhalten. Die erste Sichtung ergab ca. 12 000 Fotoabzüge und ein Vielfaches an Negativen im 6 × 6 Format, sowie eine kleine Zahl an Kleinbildnegativen und Farbdias. Alle sind mit laufenden Nummern versehen und können mit einem originalen Findbuch Zeiten und Orten zugeordnet werden<sup>1</sup>. 2007 gab es im Museum Falkensee eine erste Ausstellung von Fotos aus dem Nachlass. Zu sehen gab es Falkenseer Stadtansichten: Fotos vom Leben in der DDR. Die Resonanz war groß, die Anfragen häuften sich und damit auch der Wunsch, eine Strategie zur digitalen Erschließung zu entwickeln. Zunächst standen aber Recherchen zur Person Heinz Krügers im Fokus, denn es fehlten Informationen zu seinem Wirken. Allein das Findbuch blieb als Textdokument im Nachlass erhalten. Über die Familie, Freunde und Kollegen gelang es, sich seiner Biographie weiter zu nähern. In der Dauerausstellung des Museums ist darüber seit 2010 mehr zu erfahren. Bereits ein Jahr später erfasste der angehende Archivar Sebastian Schuth von der Fachhochschule Potsdam im Rahmen eines Praktikums alle Fotoabzüge formal in einer Excel-Tabelle. Seine Arbeit bildete die Grundlage für einen Import der Daten in die Museumsdatenbank (FirstRumos). In Zahlen waren das 2 310 Grunddatensätze hinter denen sich mehr als 26 000 Fotoabzüge verbergen. Der enorme Umfang verlangte nach einer Digitalisierungsstrategie. Aber wie anfangen und mit welchem Ziel?

Das langfristige Ziel ist die Erfassung des gesamten Fotoarchivs. Im Museumsalltag ist das nur in Etappen und durch externe Mitarbeit zu erreichen. Es galt deshalb, im Vorfeld der eigentlichen Digitalisierung die Prioritäten und den Ablauf festzulegen, alles in einer Handreichung zu dokumentieren und die technischen Voraussetzungen zu schaffen. Wieder waren es Honorarmittel, die halfen, das zu erreichen. Im Rahmen des museumspädagogischen Angebots „Spurensuche DDR. Aktives Lernen im Museum Falkensee“, gefördert vom Landkreis Havelland, konnte 2014 gemeinsam mit dem Archivar Sebastian Schuth eine Handreichung erarbeitet und mit der Digitalisierung begonnen werden.<sup>2</sup> Sie zielte und zielt aus zeit- und konservatorischen Gründen primär auf die Fotoabzüge und



Die Kamera war immer dabei: Der Bildreporter Heinz Krüger zu Pferde auf Fotoreportage in der Nähe der Stadt Prshewalsk (heute Karakol) in der Sozialistischen Sowjetrepublik Kirgisien (heute Kirgisistan), im September 1971

sekundär auf die fragilen Negative. Mit Blick auf den regionalen Bezug des Projektes „Spurensuche DDR“ erfasste Sebastian Schuth gemeinsam mit Jan Dilba (Bundesfreiwilligendienst) alle Fotos, die den ehemaligen Kreis Nauen betreffen. Die aktuelle Erfassung erfolgt nun chronologisch, wobei nach eigenen Fragestellungen und Anfragen auch themenbezogen vorgegangen wird. Entsprechend der Handreichung zur Digitalisierung des Fotoarchivs sollen folgend kurz die Arbeitsschritte der Erfassung und die Nutzung der Digitalisate skizziert werden.

### Digitale Erschließung und Nutzung

Analog zu den in der Datenbank angelegten Grunddatensätzen werden alle Fotoabzüge einer Signatur aus dem alten Umschlag entnommen. Vor dem Scannen sind die Textangaben auf dem Foto mit dem Datenbank-eintrag abzugleichen und zu ergänzen. Anschließend erfolgt der Scan nach den Parametern: Auflösung 300 dpi, Farbtiefe 8 Bit (Graustufe), Format TIFF (verlustfrei).

Um einen direkten Rückgriff auf das Findbuch von Heinz Krüger zu erhalten, setzt sich der Dateiname aus der von Krüger vergebenen Signatur und der laufenden Fotonummer zusammen. Dies entspricht gleichbedeutend der neuen Museumssignatur. Danach erfolgt die Ablage in neue Fototaschen, die dem Photo Activity Test (PAT) für Fotoverpackungen entsprechen. Mit Signaturen versehen, geht alles zurück in das Depot. Nach der Zuordnung des Scans einer Signatur zum Datenbankeintrag bedarf es keiner weiteren Beanspruchung der Originale. Alle inhaltlichen Arbeiten, Abfragen, etc. erfolgen nun über die Datenbank, die wöchentlich auf einem Server der Stadt Falkensee gesichert wird.

Ein Anfang zur digitalen Erschließung des Fotoarchivs ist gefunden. Mit der erarbeiteten Handreichung sind alle Arbeitsprozesse klar definiert und nachvollziehbar. Dem Museum eröffnet dies neue Handlungsspielräume für eine externe Mitarbeit, die erforderlich ist, um alles vollständig zu erfassen. Bis dahin bleibt es eine transparente Erschließung, denn die erfassten Fotos werden fortlaufend auf der Museumsseite und dem Portal „Museum-Digital“ publiziert. Erste Teile des Archivs sind bereits online. So verbleiben die vielen Fotos nicht ungesehen im Depot.

1 Findbuch, Fotoarchiv Heinz Krüger, Archiv Museum Falkensee.

2 Sebastian Schuth, Handreichung zur Digitalisierung der Fotosammlung Heinz Krüger, 2014.



Der Zukunft zugewandt: Festumzug in Berlin  
anlässlich des 3. Jahrestages der DDR am  
7. Oktober 1952. Zu sehen sind junge Matrosen  
der Gesellschaft für Sport und Technik (GST),



Lernt und schafft wie nie zuvor: Lehrerchor in  
Falkensee, im Februar 1962.  
Nach jeder Fotoreportage kehrte Heinz Krüger  
nach Falkensee zurück. Im Keller seines  
Wohnhauses befand sich ein Fotolabor. Hier  
entwickelte er alles – oft nur in der Nacht. Denn  
in seiner Wohngegend gab es bis in die  
siebziger Jahre kein stabiles Stromnetz.



„Jedermann an jedem Ort – einmal in der Woche Sport“: Der  
1. Sekretär des ZK der SED Walter Ulbricht beim 3. Deutschen  
Turn- und Sportfest in Leipzig am 15. August 1959. Im Sinne seiner  
1959 selbst ausgegebenen Losung gab der Staatschef gern den  
Vorturner bei Sportfesten

Auferstanden aus Ruinen: „Freiwilliger Entrümmungsdienst der  
weiblichen Volkspolizei“ hielt Heinz Krüger auf der Rückseite des  
Fotos fest, Berlin, 8. März 1952

